172 - 14. 01. 1992

„Umweltkrimi“ vor Abschluß?

„Rübental“: Neugestaltung des Geländes noch in diesem Jahr

Von unserem Mitarbeiter
ERICH MICHAEL LANG

MAINZ-BINGEN — Nach einem Sommer hitziger Wortgefechte sind die Bemühungen der Kreisverwaltung um die ökologische Zukunft des Nackenheimer Auffüllgebietes „Rübental“ in den Wintermonaten auf den ersten Blick festgefroren. Meterhoch türmen sich auf dem Gelände die Berge der umstrittenen Rübenwascherde, die der hessische Fuhrunternehmer Peter Karry dem „Rübental“ als Erblast hinterlassen hat. Der mit behördlichem Nachdruck versehene Wille der Kreisverwaltung, die stark stickstoffbelastete Rübenerde dünn, das heißt nicht höher als 15 Zentimeter, über die ganze Fläche zu verteilen und darüber mindestens 60 Zentimeter Mutterboden aufzutragen, blieb bislang unerfüllt.

Doch unter dem Eis der Winterruhe regt sich das Leben. Die Untere Landespflegebehörde will nach Auskunft des Ersten Kreisbeigeordneten Claus Schick „in den nächsten Tagen“ die von Karry am 19. November 1991 eingereichten Pläne zur Umgestaltung und Renaturierung des Geländes nach eingehender Prüfung an den Unternehmer zurückschicken, auf daß sie ausgeführt werden. Schick rechnet im Lauf dieses Jahres mit dem Beginn der vom Kreis akzeptierten Umgestaltung. Der Winter sei für die vorgesehenen Erdbewegung besonders geeignet. Allerdings hänge die genaue Terminierung vom Zeitplan des Fuhrunternehmens ab.

Der Kreisbeigeordnete sieht für Karry „keine Chance“, sich auf dem Rechtsweg dem Willen der Behörde zu widersetzen, mit der Neuordnung des Geländes wieder die landwirtschaftliche Nutzung zu ermöglichen. Daß Karry die geforderte Neuplanung eingereicht habe, dokumentiert für Schick im übrigen die Bereitschaft des Unternehmers, sich an den Vorgaben des Kreises zu orientieren. Bis die Karry-Bagger anrollen, könnten die Hügel aus Rübenerde in ihrer jetzigen Höhe „unbedenklich“ auf ihre Einebnung warten, so Schick.

Aus dem hessischen Unternehmen, das im vergangenen Sommer noch recht eigenwillig agierte und Bürger wie Verwaltung in Atem hielt, sind nun moderate Töne zu vernehmen, als ob die Vorgänge im „Rübental“ nie die Schlagzeilen gefüllt hätten. Bauleiter Gaster bestätigte, daß die Pläne zur Renaturierung der Kreisverwaltung vorlägen. Von irgendwelchen rechtlichen Schritten gegen den seinerzeit angeordneten Sofortvollzug einer Neuplanung, die noch im Herbst letzten Jahres außer Frage standen, sei ihm, Gaster, nichts bekannt.

Es hat also den Anschein, daß nun das letzte Kapitel des „Nackenheimer Umweltkrimis“ begonnen hat. Glaubt man den Akteuren, so wird dieser Abschnitt kurzweilig sein, und das Buch kann bald geschlossen werden. Die Lektüre der vorangegangenen Kapitel war dagegen eher quälend. Es mußte erst zu illegalen Aufschüttungen, ebenso ungesetzlichen Bauschuttablagerungen und enormen Überschreitungen der vorgegebenen Auffüllhöhen kommen, bis sich der Kreis — zuletzt auch unter Druck der neuen Landesregierung geraten — zu drastischen Maßnahmen aufraffte. Nach eigenen Angaben rückte die Untere Landespflegebehörde der Kreisverwaltung allein seit Beginn der Verfüllarbeiten im März 1989 bis Februar 1990 130mal zu Vor-Ort-Kontrollen aus. Zudem waren die Auffüllpläne von Anfang an unter falschen Voraussetzungen genehmigt, da einige Anlieger nie in die Verfüllung ihrer Flächen eingewilligt hatten. Schadenersatzansprüche stehen noch im Raum. Wie es das in seiner Heimatregion, dem Main-Taunus-Kreis, ebenfalls umstrittene hessische Unternehmen überhaupt ins rheinhessische Nackenheim verschlagen konnte, bleibt nach wie vor im dunkeln.



Im vergangenen Sommer karrten Karry-Laster nicht nur Rübenwascherde in das Rübental. Nun wurden dem Unternehmen die Unterlagen für die Neugestaltung des Geländes vom Kreis zugeschickt. Die Behörde rechnet damit, daß die mächtigen Hügel bald verschwinden. Bild: Archiv